

in Jeroboam den conservativen Restaurator desselben. Der eiserne Widerstand sämmtlicher Propheten gegen Jeroboam und seine modernen Schutzherrn darf nämlich daran nicht irre machen, daß hier radicaler Widerstand das Oberste zu unterst zu kehren und die lautesten Geschichtsquellen zu trüben versucht hat.

Der Stierdienst hielt sich aufrecht, indem er häufig auch nach Juda verpflanzt wurde, und führte Volk und Reich in den Untergang (4 Kön. 17, 16). Dem Prophetenthum galt er als Sündenpfeil, und ohne Zweifel verirrte er sich auch zu Menschenopfern. Df. 13, 2: „Die da Menschen opfern, küssen Küber“, kann nur den Sinn haben, daß sie den Stierdienst mit solchen Opfern verbinden. Vom Molochsdiens ist hier keine Rede, sondern von Menschenopfern, welche in engste Verbindung mit Küberdienst gebracht sind, und daß Menschenopferung den Hauptnachdruck hat, läßt die Abchwächung der Worte zu Opfern unter Menschen nicht zu. (Vgl. Selden, De diis Syris synagogata, Lond. 1617, Amst. 1680; Ewald, Gesch. des Volkes Israel, 3. Aufl., Göt. 1864, II, 256 ff., III, 470 ff.; Köhler, Lehrb. d. bibl. Geschichte Alten Testaments I, Erlangen 1875, 275 ff.; Duhn, Theologie der Propheten, Bonn 1875, 47 ff.; P. Scholz, Sündenpfeil und Zauberverwesen bei den alten Hebräern, Regensburg 1877.) [v. Himpel.]

Kärnten, Landschaft und Bestandtheil der österreichischen Monarchie. Das alte Carantanien umfaßt im weitern Sinne die jetzigen österreichischen Herzogthümer Kärnten, Krain und Steiermark. A. Politische Geschichte. I. Bis zur Vereinigung mit dem fränkischen Reiche (788). Die Bewohner des Landes vor der Eroberung durch die Römer (15 v. Chr.) waren Kelten vom Stamm der Lauriker (Bergbewohner, vom altkeltischen laur, Berg). Unter römischer Herrschaft bildete es einen Theil der Provinz Noricum; im J. 476 kam es unter die Herrschaft Odoakers, dann 493 unter die der Ostgoten, 537 unter die der Franken, und zwar wahrscheinlich unter Verwaltung des bayerischen Herzogs. Nachdem die Langobarden in Italien (569) eine neue Heimat gefunden hatten, wurden Slaven aus ihren Wohnsitzen jenseits der Karpathen durch die Awaren westwärts in das Gebiet der Drau und Save gedrängt. Da im Lauf der Völkerverwanderung das Land fast völlig menschenleer geworden war, so bildeten diese Slaven, welche von den Awaren zum Schutz gegen die Langobarden verwendet wurden, fast die einzige Bevölkerung. Die Slaven trafen sie zusammen unter dem Namen der korutanischen Slaven. Als Stammesnamen sind bezeichnet: Chorvati (daher der steirische Dorfname Kraubath und der kärnthnische pagus Crauati), Suselzer (das Gebiet Susile bei Leibnitz) und Stoderaner in den krainischen Alpen (Schafarik, Slavische Alterthümer II, 337; Weiß, Weltgeschichte II, 609). Westlich

verbreiteten sie sich bis zur Enns (Mon. boic. XI, 106; Urkunde von 834), westlich wird das Kloster Innichen am Beginn des Pustertals 769 bezeichnet als gelegen ad terminos Solavorum (Mon. boic. IX, 9). Nach dem Hauptort, welcher unter römischer Herrschaft Virunum, später nach dem slavischen Idiom, oder vielleicht noch nach dem slavischen caran, Provinz, Civitas Carantana (so noch 982) genannt wurde, hießen die eingewanderten Slaven Carantani, das Land Carantania, Carinthia, pagus Karintriche. (So nach Zeuß. Die Deutschen und ihre Nachbarstämme 618. Nach Ankershofen II, 32 hieß die Urform Goratan, vom slavischen gor, Berg, Gebirgsland; die Civitas Carantana ist nicht verschwunden, wie Zeuß annimmt, sondern ist das heutige Karnburg; I. o. II, 442 e.) Zum ersten Mal erscheint der Name Carantanum als Wohnsitz der gens Solavorum in der Zeit des Langobardenkönigs Grimoald (662—672; Paul. Diac. 5, 22). Carnia, Carneola, ebenfalls als Solavorum patria bezeichnet (Paul. Diac. 6, 52), das jetzige Krain, ist von dem slavischen kraj, die Grenze, abzuleiten. Von dem harten Druck, der durch die Awaren über die Slaven geübt wurde (Froedeg. Chron. c. 48 sqq.), wurden sie durch Samo gerettet. Dieser war angeblich ein Franke aus dem Sennonengau (Soingnies) und errichtete 628 einen großen Slavenbund, der aber nach seinem Tod (um 658) wieder zerfiel. Einige Slavenstämme kamen jetzt bereits unter die Herrschaft der Bayern. Doch werden noch von der Mitte des 8. Jahrhunderts an eigene Herzoge der slavischen Carantanen erwähnt; der noch heidnische Boruth, sein Sohn Cacatus, sein Neffe Chettimar, Walunch (Walchum), welche Christen waren, obgleich noch eine fanatisch heidnische Partei im Lande war (v. Ankershofen II, 56 ff.). Im J. 772 unterwarf Herzog Thassilo II. von Bayern, gereizt durch den Widerstand dieser Partei, das Land der bayrischen Oberhoheit (Chron. Salisb. in Pez, SS. Rer. Austr. I, 334) und gründete an der Grenze zur Befehung des Slavenvolkes das Kloster Innichen (Intica, India, das alte Aguntum; Meichelbeck, Hist. Frising. I, 64).

II. Carantanien als fränkisches und deutsches Herzogthum (788—1335). Nach Thassilo's Absetzung (788) kam Carantanien unter die unmittelbare Herrschaft des fränkischen Reiches und wurde Anfangs von dem Herzog Womimir, dann von Erich von Friaul verwaltet. Um 798 stand es unter dem fränkischen Herzog Ingo. Dieser förderte eifrig das Christenthum. So erzählt die Sage von einem Gastmahl, bei welchem er die leibeigenen Bauern in vergoldeten Gefäßen bewirthet, den Vornehmen aber vor der Thüre Speise und Trank in irdenen Gefäßen gereicht habe, weil jene durch die Laufe gereinigt, diese aber noch im Unrath des Heidenthums seien. Diese symbolische Handlungsweise habe die Vornehmen zur Annahme der Laufe bestimmt (v. Ankershofen II, 319; Dimiz I, 120). Ob Ingo mit dem als selig verehrten Herzog